

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 71 (1981)

Artikel: Zum Rücktritt von Fräulein Dr. h.c. Elsbeth Liebl
Autor: Escher, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Rücktritt von Fräulein Dr. h.c. Elsbeth Liebl

In Basel pflegte sich während der Kriegsesemester im Volkskundlichen Kränzchen – es wurde geleitet von den Professoren Geiger, Meuli, Ranke, Wackernagel – ein Kreis von Studentinnen und Studenten zu sammeln, zu denen auch Fräulein Liebl zählte. Von der Germanistik und Anglistik herkommend, gehörte sie zu den an der Volkskunde Interessierten. In diesem Fach zu doktorieren, lief damals dem streng humanistischen Geist der Philosophischen Fakultät I zuwider. Trotzdem drängte die Volkskunde die germanistischen Studien in den Hintergrund und führte Fräulein Liebl in engen Kontakt zum Atlas der schweizerischen Volkskunde, dessen erste Lieferungen damals von den Professoren Geiger und Weiß vorbereitet wurden. So war es gegeben, daß die ehemalige Germanistin nach dem Tode von Professor Geiger 1952 zur eigentlichen Atlas-Mitarbeiterin wurde. Und als auf Ende 1955 die hochbetagte verdienstvolle Bibliothekarin und Archivarin am Schweizerischen Institut für Volkskunde und am Volksliedarchiv, Fräulein Dr. Adele Stoecklin, zurücktrat, wurde Fräulein Liebl mit dieser Stelle betraut. In den alten weiten Räumen an der Augustinergasse, hoch über dem Rhein, fand die neue Bibliothekarin ein reiches, ihr angemessenes Arbeitsfeld. Sie brachte mit kritischem Verstand, ein außerordentliches Präsentwissen (der Begriff wurde von einem meiner akademischen Lehrer gerne gebraucht) und die für eine Bibliothekarin unentbehrliche Gewissenhaftigkeit. Wie manchem Besucher des Instituts, wie manchem Studenten ist sie hilfreich beigestanden, hat Wege gezeigt und selbstlos gebahnt. Dem Volksliedarchiv war sie eine getreue Stütze. In späteren Jahren, als die Volkskunde an der Universität zum honorig anerkannten Fach avancierte und, eng verbunden mit dem Institut, das Seminar für Volkskunde geschaffen wurde, ist ihr das Amt einer wissenschaftlichen Assistentin übertragen worden. Als solche hatte sie eine vierfache Aufgabe zu meistern: Atlas, Bibliothek, Volksliedarchiv, Seminar. Eine verdiente Ehrung war es deshalb, als Fräulein Liebl am Dies academicus der Universität Basel 1978 die Würde eines Dr. h.c. verliehen wurde.

Wenn am 31. Dezember 1981 Fräulein Liebl ihren wohlverdienten Ruhestand antritt, so bleiben ihr die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde und das Seminar für Volkskunde in großer Dankbarkeit verbunden. Wir aber, die Mitarbeiter am Atlas der schweizerischen Volkskunde, danken ihr ganz besonders dafür, daß sie ihre Arbeit an diesem Monumentalwerk der schweizerischen Volkskunde mit uns weiterzuführen gedenkt, bis auch dieses Unternehmen, wir hoffen in naher Zukunft, seinen Abschluß gefunden hat.

Walter Escher